

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Nr. 281

Dienstag, den 3. Dezember 1918

13. Jahrgang

Ein brutales Ultimatum Fochs.

Unseren Fronttruppen.

Jeden Tag kommen neue Jüge mit Euch, selbigen Männern, bei uns hier an. Die Straßen schwarz von erwartungsvollen Menschen, die Euch willkommen heißen, so findet Ihr die Stadt. —

Über der rechte Jüdel ist nicht da. — Bei Euch nicht und bei uns nicht! — Nicht davon liegt das, daß der Krieg verloren wurde, — wir wissen sehr genau, gerade so wie Ihr es wißt: — Ihr selbigen Männer habt ihn nicht verloren! —

Und auch bei uns könnt die Sorge um den schweren Frieden nie stark genug sein, den Jubel in der Seele zu erlösen, der Euch begrüßen sollte bei unserer endlichen Heimkehr! —

Gerettet! Aus Blut und Trauen aus unerbittlichen Gefahren und Leiden! Gerettet! O, wie wäre die Freude so riesengroß, daß selbst die trauernden Geschlechter derer, die keinen Geretteten mehr erwarten können, mit aufgestanden wären im allgemeinen Glück! — Das ist es nicht. Aber zu wahrer Freude gehört ein gutes Gewissen! — Ihr habt es, Ihr habt Euch mit Todesverachtung geschlagen bis zum letzten Augenblick, bis der Waffenstillstand da war. —

Wer war? — Haben wir Euch gegenüber ein reines Gewissen? Nein! — Wir haben es fehlen lassen an manchem, was wir Euch schuldig waren. — Das alte mußte stützen! Es ist gut, daß es besichtigt wurde, gut, daß es so glatt und unblutig geschah. Aber viele von Euch werden mit bitterem Vorwurf fragen: „Wußte es denn gerade in diesem Augenblicke sein?“

Nein, geschahen ist geschehen, und da der Umsturz an sich notwendig war, so wird man sich auch mit dem Zeitpunkt versehen. —

Aber, Ihr wolltet heimkehren, um endlich ein wenig anzuhalten zu können, um erst ein paar Tage oder Wochen die blutigen Bilder des Grauens am heimischen Herd, am Herzen der Frau, der Braut, im Arm der Mutter besorgen zu können und zu altgewohnter Arbeit in altvertrauten Verhältnissen die Arme zu erheben. —

Statt dessen findet Ihr ein Trümmerfeld. Und da drüht uns unser Gewissen! Ihr habt die Heimat vor den Feinden beschützt, wie haben nun verstanden, das Alte zu zerstören! Statt der wohlverdienten Ruhe erwartet Euch neue, schwere Arbeit durch unsere Verhältnisse. Was wir Euch an Front kämpfen, wissen wir wohl, und unser Vertrauen zu Euch ist größer, als zu denen, die das Alte, Vermorschte ganz stürzen, aber durch Nachlässigkeit und Regierungsverfehlungen mehr Schaden stifteten, als nötig war.

Die Zerklüftung war nötig; man kann kein Haus umbauen, ohne manche Mauer abzureißen; auch ihnen wollen wir die Arbeit danken! — Aber nun ist es genug der Zerklüftung! — Die alte Heimat konnten wir Euch nicht erhalten. Die neue Heimat sollt Ihr Euch selber bauen! — Ihr, die Ihr ohne Bedenken über Leben für das Vaterland eingeleitet hattet, Ihr, die Ihr das Bekannte verteidigt, bewiesen, daß für diese Arbeit nötig ist, Ihr habt Euch das heiligste Recht erworben, das neue Haus aufzuführen nach Eurem Willen. —

Hinzu und einen Monat habt Ihr die Heimat beschützt, nun sollt Ihr sie nochmals retten, — nicht mehr in blutigem Klingen, sondern in friedlicher Arbeit. — Seht Euch um, überlegt, was zu machen ist, — die alten Schäden hebt ja auch Ihr gekannt, — durchforscht auch den Trümmerhaufen, daß nicht manch herrliches Erbstück verloren gehen, das noch besser zu brauchen ist als die neue Marktwirtschaft, die uns statt dessen angepriesen wird. — Und seid dessen eingedenk, daß wir alle vertrauensvoll hinter Euch stehen.

Niederreißt den alten, baut den neuen auf! — aufbauen sollt Ihr! In diesem Sinne! Willkomm!

Brutales Auftreten Fochs.

Ein Ultimatum des französischen Marschalls.

Das bekannte Verlangen der Franzosen nach Auslieferung sämtlicher stärkster und bester Lokomotiven hat zu einer scharfen Ruspierung geführt. Vorgesetzt ist Generalissimo Foch der deutschen Waffenstillstandskommission ein Ultimatum mit vierundzwanzigstündiger Besetzung überreicht, in welchem die französische Forderung erneut aufgestellt wird.

Der Vorsitzende der deutschen Waffenstillstandskommission, Staatssekretär Gröberger, hat sofort nachdrücklich Einspruch erhoben und erklärt, die Erfüllung der Forderung wäre selbst dann

unmöglich, wenn man das ganze deutsche Wirtschaftsleben zum Herausfordern der stärksten und besten Lokomotiven in Umrückung brächte. Er hat den Vermittlungsvorschlag gemacht, daß Deutschland alle gegenwärtig in Reparatur befindlichen Lokomotiven nach Fertigstellung abliefern werde. Als Termin der Auslieferung ist der 1. Februar 1919 in Vorschlag gebracht.

Der Vermittlungsvorschlag ist an die Bedingung geknüpft, daß die Franzosen die in Belgien und Nordfrankreich beschlagnahmten Lokomotiven in Anrechnung bringen und ihre Zahl nachhaft machen. Die französischen Forderungen gingen über Sinn und Fortschritt des Waffenstillstandsvertrages weit hinaus, da dort über die Qualität der abzuliefernden Maschinen keine Bestimmung getroffen sei.

Die Kritik des Ultimatum war gestern vormittag 10 Uhr abgelaufen. Welche Entscheidung gefallen ist, ist noch nicht bekannt.

Die „Münchener Post“ von zuverlässiger Seite erfährt, daß die Entente in Paris beschlossen, den Waffenstillstand mit Deutschland, wenn die politische Lage in Deutschland sich bis zu dessen Verfalltermin nicht vollständig geklärt und organisch gefestigt hat, nicht zu verlängern, sondern ohne weiteres die Expedition vorzunehmen.

Die Herrschaft der Franzosen im besetzten Gebiet.

Gravolante Vorkommnisse.

Der Oberkommandant der Palz, Hauptmann Gilarboni, meldet: 1. Das Gen darmerikommando Gersheim berichtet am 26. November vormittags: Zwischen 10 und 11 Uhr wurde auf dem Feldwege von Nieder-Gailbach nach Gersheim im Bezirkssamt St. Ingberg von einem Soldaten der feindlichen Besatzungsarmee — ein Negre von der Insel Madagaskar — an der Wasserlöcher Anna Krüner von Nieder-Gailbach das Verbrechen der Notzucht verübt. Der Vorfall wurde dem in Nieder-Gailbach unterworfene Offizier der Ententetruppen gemeldet. 2. Bezirkssamt Jwalbräden berichtet an dem 28. November: Am 25. November zwischen 6 und 7 Uhr wurde die ledige Anna Stol von Malsbach bei Wornbach von einem französischen Soldaten in Uniform (welcher Franzose) vergewaltigt. Dagegen ist zu bemerken, daß an der Südgrenze des Besatzungsraumes französische Marine, Infanterie, französische Regter und Divisionskommandos stehen. 3. In Aroppan, Bezirkssamt Kramasens, verzeigte der französische Major, welcher dem Bezirkssamt mit Einsperren bedroht hatte, den protestantischen Pfarrer, weil dieser ihn nicht geduldet hatte.

Der französische Platzkommandant in Saarlouis legt in einer Bekanntmachung, daß es in Frankreich Sitte sei, den Gut abzunehmen, wenn die Fahne eines Regiments vorbeizieht, und spricht die Hoffnung aus, daß die Bevölkerung von Saarlouis diese französische Sitte von jetzt an mitmachen werde; sonst könnten die französischen Soldaten, die die Gewohnheit in Deutschland nicht kennen, in der Unterwerfung dieses Ortes eine beschränkte Feindseligkeit erweisen, wovon der Antrag zu unliebsamen Mißverständnissen gegeben sei. Was Recht weist man die Frage auf, weshalb denn der Platzkommandant nicht einfach die französischen Soldaten darüber aufklärt, daß der Gebrauch der Fahnen in Deutschland nicht üblich ist. Abgesehen davon ist es doch noch ein anderer Ding, ob ich den Farben meines Landes oder fremden Farben diese Ehrenbezeugung erweisen soll. Aber gerade auf diese nationale Demütigung scheint es den Franzosen anzukommen.

Die Belgierherzhaft im Rheinlande.

Zur Festnahme von Weiseln durch die hiesigen Besatzungsgruppen meldet der Rhein- und S. Mat., daß die Stellung von Weiseln als Gewähr der Aufrechterhaltung der Ordnung von den Belgiern verlangt wurde. Die Weiseln haben schon die erste Nacht der Besetzung im Rathaus verbringen müssen. Der belgische Offizier machte die Polizeitruppe dafür verantwortlich, daß niemand das Rathaus betrete.

Geradezu unerhörte Bedingungen hat Oberst Garcia, der Kommandant der belgischen Besatzungstruppen in Jülich gestellt. Auch er verlangte von

der Jülicher Bevölkerung Weiseln und hat außerdem eine ganze Anzahl ungläubliche Befehle erlassen. Dazu gehört folgendes: Die ganze Zivilbevölkerung muß die vorübergehenden Offiziere durch Ausnahme der Kopfbedeckung grüßen und dabei den Bürgersteig verlassen. Wer diese meine Befehle übertritt, wird festgenommen und erschossen. Den betreffenden Einwohnern, sowie der Stadt wird außerdem eine Geldbuße auferlegt. Die Bürgerwehr ist abgeschafft.

Die Grenzsperrung der Reichslande.

Ein Hebergriff Fochs.

Marschall Foch hat die Grenzsperrung der Saar-Lothringen verhängt, und zwar unter Einbeziehung der preussischen Gebiete um Saarbrücken und Saarlouis. Diese Grenzsperrung bedeutet eine der schärfsten Verletzungen der Waffenstillstandsbedingungen, welche die französische Regierung sich bis jetzt hat zuschulden kommen lassen. Bei der großen wirtschaftlichen, politischen und geistigen Bedeutung, welche diese Grenzsperrung in sich schließt, kann diese Grenzsperrung nur aufgehoben werden, als der Versuch einer tatsächlichen Annetion entgegen allen Bedingungen des Waffenstillstandsvertrages. Die deutsche Waffenstillstandskommission hat sofort an Ort und Stelle energischen Protest eingelegt. Der öffentlichen Meinung Deutschlands bleibt nichts übrig, als sich diesem Protest einstimmig anzuschließen.

Der „Vorwärts“ schreibt aus diesem Anlaß: „Der Versuch des französischen Generalissimus, seinen Triumph mit dem Einzug in Berlin zu krönen, war schon längst schonbar. Er steht in diesem Augenblick die Welt schon vor der Bewirtung. Die Besetzung Deutschlands ist unter den gegenwärtigen Umständen kein militärisches Risiko. Das Deutsche Reich kann aber auf die Dauer nicht als eine eroberte Provinz der Westmächte behandelt werden. Jeder Versuch, der in dieser Richtung unternommen wird, muß schließlich denen, von welchen er ausgeht, und ganz Europa zum Verderben gereichen. Zerstört man in uns das Vertrauen in die internationale Gerechtigkeit, so bleibt uns nur das Vertrauen auf die Kraft unserer Waffen, die unerschütterlich ist.“

Zur inneren Lage.

Von der Nationalversammlung.

Ueber die Wahlordnung zur Nationalversammlung sei folgendes mitgeteilt: Das Wahlrecht darf nur in dem Stimmbezirk ausübt werden, in dem der Wahlberechtigte in die Wählerliste eingetragen ist. Beim Wahlkommisariat sind spätestens am 21. Tage vor dem Wahltag Wahlvorschläge einzureichen. Die Wahlvorschläge müssen von mindestens hundert im Wahlkreis zur Ausübung der Wahlberechtigten Personen unterzeichnet sein. Von jedem vorgeschlagenen Bewerber ist eine Erklärung über seine Zustimmung zur Aufnahme in den Wahlvorschlag anzuschließen. Mehrere Wahlvorschläge können miteinander verbunden werden. Die Abgeordnetenwahlen werden auf die Wahlvorschläge nach dem Verhältnis der ihnen zustehenden Stimmen verteilt. Das Wahlverfahren wird auf der Grundlage der Wahlordnung durch eine besondere Wahlordnung, die der Staatssekretär des Innern erlassen hat, näher geregelt.

Es werden insgesamt 433 Abgeordnete gewählt. Die dreifachstimmigen Reichstagswahlkreise wählen insgesamt 32 Abgeordnete. Die Wählerzahl beträgt 4 808 800.

Die Wahlordnung gegen die Nationalversammlung.

In einer großen Versammlung in Berlin, in der die Ziele des Spartacusbundes festgelegt werden sollten, wandte sich Karl Liebknecht in seines bekannten maßlosen Art auch gegen die Nationalversammlung. Was werde denn eine solche Nationalversammlung anderes sein als die Fortsetzung der Reichstagswählerbände. Bei der Unregelmäßigkeit und Schwachheit der jetzigen Regierung könne es sehr wohl passieren, daß dem Regeht das Gen.

Angliederung von Arbeitsträften die Aufrechterhaltung des Gasbetriebes überhaupt gerade jetzt während der Zeit der...

Nicht identisch. Frau Schneidermeister Müller, Bettinerstraße 34, bittet uns mitzuteilen, daß sie mit der Frau Schneidermeister Müller, die in einem...

Bei Gemüsvorräte eint. Von amtlicher Seite wird berichtet: Die reiche Gemüsernte bei sehr kurzer Erntefrist...

Die Kriegsgefangenen-Gefahr. Der Berliner Soldatenrat und der Inspektor des Kriegsgefangenenwesens richtet an alle...

Lehrerüberfluß in Sachsen? Bisher war man der Ansicht, daß nach dem Kriege ein empfindlicher Mangel an Lehrkräften...

Der Achtsundentag bei der Post. Das Reichspostamt hat Anlaßlich der Einführung der achtsundentägigen Arbeitszeit...

Zur Bekleidungsfrage. Die „Sächsische Industrie“, amtliches Organ des Verbandes Sächsischer Industrieller schreibt: Gegenüber der unlängst von der Reichsbekleidungsstelle...

Beim Beförderung unserer Truppen aus der Ukraine. Meldungen zufolge ist zwischen dem ukrainischen Verkehrsministerium und der deutschen Eisenbahnverwaltung...

Die Kirche und Staat. Die Superintendentenur Leipzig I (Oberkirchenrat Dr. Cordes) veröffentlicht darüber folgende Aeußerung: Die geplante Trennung von Kirche und Staat...

e. Eisenhof, 2. Dezember. Am 1. Abend beging die Kirchengemeinde Eisenhof ihr 50jähriges Kirchensjubiläum unter großer Teilnahme der Gemeinde...

Letzte Drahtnachrichten.

Deutschlands Demütigung.

Berlin, 2. Dezember. Der Vorwärts sagt: Es gibt keinen Zweifel mehr, daß die Gegner entschlossen sind, uns aufs Tiefste zu demütigen, uns zu verlegen, jeden Funken von Würde...

Die Besetzung Münchens.

Rotterdam, 2. Dezember. Nieuwe Rotterdamse Courant wird von einem Journalisten aus München zurückgekehrt...

Die Besetzung von Trier.

Trier, 2. Dezember. Amerikanische Truppen sind Sonntag nachmittag 2 Uhr hier eingetroffen. Das 6. amerikanische Infanterieregiment hat die Stadt besetzt.

Bayern fordert eine Reichskonferenz.

München, 2. Dez. (Amtlich). Heute ging an Hauptstadt folgendes Telegramm ab: Der Ministerrat des Volksstaates Bayern ist einstimmig der Meinung, daß sofort eine Konferenz der Vertreter der deutschen Regierungen...

München, 2. Dez. In der heutigen Nachmittagsitzung des Landeszentralrates gab Ministerpräsident Ganner im Namen des Ministerrates u. a. folgende einstimmig gefaßte Erklärung ab: Die deutsche Regierung ist entschlossen...

mittlen in dem Zusammenbruch des alten Systems und glücklicher durch umfassende und tiefgreifende Reformen auch den Wiederaufbau des Staatwesens im Sinne ihrer früheren Proklamation durchzuführen.

Die Vorbereitungen zur Friedenskonferenz.

London, 2. Dez. (Reuter.) In Downingstreet wurde heute eine Konferenz abgehalten, an welcher Lloyd George, Balfour, Bonar Law und Generalstaatschef Sir Henry Wilson...

Die Behandlung der Kriegsgefangenen.

Berlin, 2. Dez. Die Kommission zur Untersuchung der Anklagen wegen völlerrechtswidriger Behandlung der Kriegsgefangenen in Deutschland hat heute ihre erste Sitzung abgehalten.

Eine Parteiversammlung.

Berlin, 2. Dezember. Wie wir von beteiligter Seite erfahren, haben die über die Vereinigung der deutschen demokratischen Partei und der deutschen Volkspartei geführten Verhandlungen unter dem damit betrauten...

Völlerrechtswidrigkeiten in Prag.

Prag, 2. Dezember. Am die Mittagsstunde sammelten sich auf dem Graben mehrere hundert Personen an, die vor einigen Häusern, in welchen sich Geschäfte befinden, die Herausgabe der jüdischen Besitzverlangten...

Kirchennachrichten.

St. Nicolai. Mittwoch, den 4. Dezember, Bestunde mit anschließender Abendmahlfeier: Pastor Döbel. — Donnerstag, den 5. Dezember, abends 8 Uhr...

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Paul Selbmann. — Druck und Verlag: Neue Druck- u. Verlagsgesellschaft m. b. H.

Gasgefüllte Wotan-Lampen sind zeitgemäß. Die Gasfüllung ermöglicht höchste Ausnutzung des Stromes.

In Aachen haben die Elektrischen-Gesellschaft Aachen & Stahl; G.F. Fischer, Eisenwarenhandl.; Ernst Lange, Metallhandl.; Zwickauer Elektrische Werke u. Straußberg; A.-G. Metallhandl. Aachen u. Straußberg; - - Elektro-Handl. u. Metallhandl.

Großer Festabend zur Ehrung und Bewillkommnung unserer heimkehrenden Krieger

Donnerstag, den 5. Dez., abends 7/8 Uhr im „Bürgergarten“.

Alle heimgekehrten Frontsoldaten und Auer Krieger sind herzlich eingeladen. Eintritt frei! Die Krieger werden mit Bier und Zigaretten bewirtet. Die Frauen von Aue.

Der Bewohnerschaft von Aue danken wir von ganzem Herzen für den herzlichen und festlichen Empfang, vor allem auch für den prächtigen Schmuck der Häuser und Straßen und für die den Bataillons-Angehörigen zugewiesenen Spenden.

Für das Btl. Leipzig XIX/31.
Werner,
Leutnant u. Btl.-Führer.

Vom Heeresdienst zurück!

Meiner werten Rundschau zur Kenntnis, daß ich mein Geschäft wie zuvor wieder aufgenommen habe und halte mich bei Bedarf bestens empfohlen. :: ::

Freiz Häfner, Kunst- und Dekorationsmaler,
Weinstraße 42.

Verband von Ortskrankenkassen

im Bezirke der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg, Sitz Aue, Carolastr. 10.

Bekanntmachung.

Infolge einer Verordnung des Rates der Volksbeauftragten vom 22. 11. 1918 wird die Grenze der Versicherungspflicht in der Krankenversicherung von 2500 Mark Jahresarbeitsverdienst auf 5000 Mark ausgedehnt.

Diese Bestimmung betrifft:

1. Betriebsbeamte, Werkmeister und andere Angestellte in ähnlicher gehobener Stellung sämtlich, wenn diese Beschäftigung ihren Hauptberuf bildet.
2. Handlungsgehilfen und Gehilfen in Apotheken,
3. Bühnen- und Orchestermitglieder ohne Rücksicht auf den Kunstwert der Leistungen,
4. Lehrer und Erzieher,
5. Schiffer auf deutschen Seefahrzeugen, soweit sie nicht unter die §§ 553 bis 553 b des Handelsgesetzbuchs fallen, sowie auf Fahrzeugen der Binnen-Schifffahrt.

Für alle anderen Berufsgruppen besteht überhaupt keine Verbindungsstelle, sie sind in jedem Falle versicherungspflichtig.

Ferner wurden die §§ 178, 314 Absatz 2 der Reichsversicherungsordnung aufgehoben. Diese §§ betrafen, daß die Versicherungsberechtigung in allen Fällen erlischt, wenn das jährliche Gesamteinkommen 4000 Mark übersteigt.

Es ist also den versicherungsberechtigten Mitgliedern (Freiwillige Versicherung) künftig möglich, sich bei ihrer Klasse weiter zu versichern, ohne Rücksicht auf die Höhe ihres Einkommens.

Die Personen, die wegen der früheren Verdienst- und Einkommensgrenze aus ihrer Klasse ausgeschieden sind, bzw. ausscheiden mußten, können binnen sechs Wochen, vom 2. Dezember 1918 ab gerechnet, bei ihrer früheren Klasse die Wiederaufnahme als Mitglied beantragen, sofern sie nicht jetzt versicherungspflichtig sind, weil ihr Arbeitsverdienst 5000 Mark nicht übersteigt und sie dann sogar der Zwangsversicherung unterliegen.

Die Verordnung des Rates der Volksbeauftragten hat Gesetzeskraft und tritt mit dem 2. Dezember 1918 in Kraft.

Die Herren Arbeitgeber werden ersucht, ihre kaufmännischen Angestellten, sonstigen Privatbeamten, Werkmeister, Gehilfen in Apotheken, Bühnen- und Orchestermitglieder, Lehrer und Erzieher, sowie alle die Berufsgruppen, die bereits eingangs genannt sind, soweit ihr Arbeitsverdienst nicht mehr als 5000 Mark beträgt, innerhalb acht Tagen bei ihrer zuständigen Ortskrankenkasse zur Krankenversicherung anzumelden.

Die Personen, die einer Ersatzklasse angehören, sind ohne Ausnahme namhaft zu machen und die Tatsache der Zugehörigkeit zur Ersatzklasse nachzuweisen.

Schließlich sei noch daran erinnert, daß bei den jetzt gemeldeten Mitgliedern die Höhe vielfach nicht in ihrer richtigen Höhe angegeben sind. Die Arbeitgeber, die eine Nachprüfung der Lohnbücher und empfindliche Geldstrafe vermeiden wollen, haben unverzüglich Lohnveränderungsanzeigen einzureichen.

Zu Auskünften sind die betr. zuständigen Ortskrankenkassen in der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg und der unterzeichnete Verband gern bereit.

Die Ortskrankenkassen müssen auf der genauen Befolgung der vorstehenden Bekanntmachung bestehen und werden unnachlässiglich gegen die Säumigen Strafentwurf stellen.

Aue i. Erzgeb., den 2. Dezember 1918.

Für den Vorstandsvorsitz:

Wilfried Fröhliche,
1. Vorsitzender.

Handgehäkelte Perlbeutel,

Stück von 18 Mark an, direkt an Private zu verkaufen. Wiederverkäufer erhalten 10 % Rabatt.

Bernh. Nieß, Buchholz,
Elber Nr. 6.

Rinder-Stuhlglitten

gebraucht zu verkaufen.

Schwarzenbergerstr. 6, II r.

Trauring,
gezeich. M. M., am Sonntag
verloren. Geg. Bel. abzug.
Kuerdammstraße 32, II, L.

Haararbeiten

über Wert fertigen von einfacher bis feinsten Ausführung
Stern & Gauger
Zöpfe- u. Perückenfabrik, Aue
Wettinerstr. 48 am Wettinplatz
Berechtigte sämtliche Haarverkaufsstellen für Erzgebirge.

Stets vorrätig und in Arbeit ca. 2000
Ringschmierlager
ca. 2000
Riemenscheiben
Holz und Eisen
sowie alle sonstigen Triebwerkzeuge.

Hofmann & Sohn
Maschinenfabrik
Lößnitz-Dittersdorf.
Fernsprecher Amt Aue 359.

Kartoffeln.

Am Mittwoch, den 4. Dez. werden die Gutscheinnummern 784-893, am Donnerstag, den 5. Dez. 894-904 an der Rampe beliefert. Gutscheine für die nächsten Ladungen bitte ich sofort einzulösen.

Willy Möser
Pharmazie I. Teleph. 357.
Meine

Kaustangen

befriedig. den verwöhntesten Priemer u. sind im Geschmack
Original-Kautabak
nicht zu unterscheiden
100 Stangen 100 M., 50 St. 52.50 M., Probesend. 25 St. frei Haus 27.50 M. Nachh.

Kauta
best. Kautabak-Ers. in Stücken
100 Beutel 40 M., 50 Btl. 22 M.,
Postkoll. 25 Btl. 11.50 M. Nachh.
Glänzende Begutachtung
von Militärbehörden.

E. Schröder, Berlin SW 48
Friedrichstr. 30.

vollständ. Bett, Musikwert,

passend für Restaurant,
Grammophon
mit über 100 Platten
zu verkaufen.

Häufler, Löbnitz i. E.,
Schneeberger Platz 345.

Grammophon

mit 50 Platten und ein
Schaufelkorb zu verkaufen
Schneebergerstr. 72, I.

Gebr. Wiegepferd
ist zu verkaufen bei
J. Schmidt,
Voulzsch-Str. 11, I Tr.

Zur Anfertigung sämtlicher Herren- und Damen-Garderobe,

sowie zum
Modernisieren u. Umändern getrag. Kleidungsstücke
empfehlen sich
Schneidermstr. Heinrich Neumann u. Frau,
Aue, Stein-Str. 8.

Wer unterrichtet jungen Mann in Gesang und Notenkenntnis? Angeb. mit Angabe des Preises u. der Unterrichtsdauer unter **A.T.5425** an AuerTagebl.

Drucksachen
für Familien-Angelegenheiten liefert schnell und in bester Ausführung die Buchdruckerei **AuerTageblatt** Ernst-Papst-Str. 19.

Heute Dienstag, den 3. Dezember und die folgenden Tage im Kaffeehaus Carola, Aue Konzert

von Mitgliedern der Kapelle (Quartett) des Landsturm-Bataillons XIX/31.
Hierzu ladet höflich ein **Carl Jönghen.**
Beginn 7 1/2 Uhr. Eintritt frei.

Pianoforte

-Werkstatt und -Handlung bringe in empfehlende Erinnerung. Gute Referenzen von Pianofabrikanten. Hochachtungsvoll
Fernruf 170. Alf. M-lz, Aue.



Ein treues, edles Mutterherz hat aufgehört zu schlagen!

Sonntag nachmittag 3 Uhr erlöste Gott nach langjährigem, schwerem Leiden unsere herzengute, treusorgende Mutter, Schwieger- und Großmutter,

Frau Theresia verw. Blechschmidt

in ihrem 66. Lebensjahre.

In tiefstem Schmerze
Hugo Löser, z. Zt. im Felde,
u. **Frau Marta geb. Blechschmidt,**
Familie **Paul Blechschmidt,**
Familie **Ernst Zimmermann**
nebst Enkelkindern.

AUE, Nürnberg, den 3. Dezember 1918.

Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen findet Donnerstag, den 5. Dezember, vorm. 11 Uhr, vom Trauerhause, Bergstraße 1, aus statt.

Blumenschmuck wird auf Wunsch der Entschlafenen dankend abgelehnt.

Verlorenes Glück! Auf ewig unvergessen!

Hart und schwer traf uns die fast ungläubliche, überaus schmerzliche Nachricht, daß mein Innigstgeliebter, herzenguter und treusorgender Gatte, der liebevolle, gute Vater seiner beiden Kinder, mein guter, unvergeßlicher Sohn, unser lieber, edler Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Ernst Albin Irmisch

Sergeant im Feld-Artillerie-Regiment Nr. 246,
Inh. des Eis. Kreuzes II. Kl. und der Friedrich-August-Medaille,

am 1. Novbr. bei einem mörderischen, englischen Angriff, im 38. Lebensjahre, seine Pflicht mit dem Tode bezahlen mußte. Unser Schmerz ist um so größer, da es ihm nicht vergönnt sein sollte, den nahen Waffenstillstand mit zu erleben, wonach auch er sich so sehr sehnte, da er seit Kriegsbeginn immer in Gefahr stand. Er teilte das Schicksal seiner bereits gefallenen drei Brüdern. Sein Tod öffnet in den Herzen seiner Lieben eine Lücke, die in diesem Leben nicht wieder auszufüllen ist.

In unsagbarem Herzeleid

Emma Irmisch geb. Friedrich nebst Kindern
Elsa und Gerhardt,

Wilhelmine verw. Irmisch als Mutter,
Gustav Friedrich und Frau als Schwiegereltern
und **Geschwister** beiderseits.

AUE (Friedr.-Aug.-Str. 23), Niederpfannenstiel und Elfeld I. V.

Amtliche Bekanntmachungen.

Stadtgroschkasse Aue.

Um dem Geldmangel zu steuern, haben wir beschlossen, den Giroverkehr mehr in den Dienst des Zahlungsverkehrs zu stellen. Wir geben Geldscheine zu 5, 10 und 20 Mark an unsere Konten-Inhaber aus, nachdem diese den vollen Betrag für die ausgehändigten Scheine bei unserer Groschkasse eingezahlt haben.

Der Rat der Stadt. Aue, am 3. Dez. 1918. Schubert, Stadtrat.

Wasserknappheit Aue.

Die herrschenden Kahlfröste und der Mangel an ausreichenden Niederschlägen hat einen bedeutenden Zurückgang unserer Wasserzufüsse zur Folge. Um die Versorgung der Bewohner der höher gelegenen Ortsteile mit Wasser solange als nur irgend möglich sicher zu stellen, ist größte Sparsamkeit im Wasserverbrauche, hauptsächlich in den tiefer gelegenen Ortsteilen, unbedingt erforderlich.

Wir ermahnen deshalb die Einwohnerschaft eindringlich zur Sparsamkeit im Wasserverbrauche.

Der Rat der Stadt Hofmann.

Pferdefleischverkauf

Bei Georg Brause, Schnebergerstr., Mittwoch, den 4. Dez. nachmittags 1/2 bis 6 Uhr auf die Nummern 9421 bis 1450, Abschnitt C der Pferdefleischkarte, auf den Abschnitt 1/4 Pfund.

Aue, den 3. Dez. 1918. Der Rat der Stadt.

Das neue Gemeindevahlrecht.

Die stegreife Novemberrevolution hat eine Reihe von Vorrechten der besitzenden Klasse beseitigt, an deren Stelle die Gleichberechtigung aller getreten ist. Durch Erlass des Gemeindevahlgesetzes vom 23. November 1918 wird auch für die Gemeindevertretung der Stadt- und Landgemeinden das Vorrecht des Besitzes und Standes aufgehoben; es werden alle Gemeindeglieder aufgerufen, an der Verwaltung und dem Ausbau der Gemeinden mitzuwirken. Die schummernden Kräfte des Hofes werden gewetzt und der Gesamtheit dienstbar gemacht.

Um dieses Ziel recht bald zu erreichen, war das Ministerium bestrebt, die Wahlen bis zum 31. Dezember vollziehen zu lassen. Wie tut man, zumal in solchen Großstädten und auch in einer Anzahl Landgemeinden durch die revolutionäre Kraft der Arbeiter- und Soldatenräte die Gemeindevertretung beseitigt worden war. Die geordnete Erledigung der Verwaltungsaufgaben in den Gemeinden ist aber nicht nur eine Lebensfrage für die Gemeindeverwaltung, sondern in noch höherem Maße für die Einwohner selbst. Wird doch die Beschaffung und Verteilung von Lebensmitteln, die soziale u. a. durch die Gemeindeverwaltung erledigt. Eine Unterbrechung oder Unterbindung dieser Tätigkeit kann bei dem großen Mangel an Lebensmitteln zu einer Katastrophe für die Bevölkerung werden.

Eine Aussprache mit Vertretern der Landgemeinden, mittleren und großen Städte Sachsens ergab aber, daß die Vorbereitung der Wahlen, Ausstellung der Wählerlisten und deren Kontrolle mehr Zeit in Anspruch nimmt als vorgesehen war. Es stellte sich auch heraus, daß trotz der Demobilisation des Heeres die Gemeindeverwaltungen noch nicht alle früher tätigen Kräfte frei bekommen haben. Diesen Bedenken hat sich das Ministerium nicht verschließen können und hat deshalb am 28. November 1918 ein abgedändertes Gemeindevahlgesetz erlassen, worin der äußerste Termin für die Gemeindevahl auf Sonntag, den 9. Februar 1919 festgesetzt wird. In Ge-

meinden, wo eine Gemeindevertretung nicht mehr besteht, ist die Durchführung der Wahl zu beschleunigen. Bis zum Abschluß der Wahl bleibt die bisherige Gemeindevertretung bestehen. Nach der Wahl der Gemeindevertretung bleibt den Gemeinden die Ordnung des Katastrollegiums überlassen.

Für die Wahlen sind Ortsgesetze zu erlassen; eine Vorlage wird vom Ministerium des Innern ausgearbeitet und mit Erläuterungen den Gemeindebehörden zugestellt werden. Die Gemeinden sind an diese Vorlage nicht gebunden, sie wird aber den Gemeindebehörden die Ausgaben erleichtern. Die Ortsgesetze sind in Städten vom Stadtrat und den Stadtverordneten, auf dem Lande vom Gemeinderat zu erlassen. In Gemeinden, wo eine volle Gemeindevertretung nicht besteht, empfiehlt es sich, Bevollmächtigte der Gemeindeverwaltung das Ortsgesetz selbst erlassen und nachträglich die Zustimmung der neu gewählten Gemeindevertretung einholen. Wo Arbeiter- und Soldatenräte bestehen, empfiehlt es sich, Bevollmächtigte der Arbeiter- und Soldatenräte zu hören. Bei ungenügender Zahl und Geschick werden sich hierdurch leicht abweichende Meinungen überbrücken lassen. An dem Wahlgesetz darf natürlich nichts geändert werden.

Die Ausgabe des Wusters für ein Ortsgesetz wird sich um einige Tage verzögern. Den Gemeindebehörden wird aber empfohlen, sofort an die Ausstellung der Wählerlisten zu gehen.

Das Wahlgesetz stellt für die Wahl gebundene Listen vor, d. h. der Wähler ist bei der Abstimmung an die von Partei- und Berufsgruppen aufgestellten Bewerberlisten in der Art gebunden, daß er nicht für Bewerber aus verschiedenen Listen stimmen darf. Nimmt er innerhalb einer Bewerberliste Streichungen oder Umstellungen vor, oder fügt er Namen hinzu, die in keiner der eingereichten Bewerberlisten stehen, so werden die Stimmzettel dadurch nicht ungültig; diese Veränderungen sind aber ohne Einfluß auf das Wahlergebnis. Jeder gültige Stimmzettel wird ohne Rücksicht auf die Vollständigkeit und Reihenfolge der Benennungen demjenigen Wahlvorschlag zugerechnet, für den er erkennbar abgegeben ist.

Durch das Ortsgesetz kann auch die Verbindung verschiedener Listen vorgesehen werden.

Es empfiehlt sich, die Amtszeit der Gewählten nur auf eine kurze Zeit, etwa drei Jahre, zu bemessen. Ob eine teilweise oder Gesamterneuerung der Gemeindevertretung eintreten soll, bleibt der Vorsicht des Ortsgesetzes überlassen.

Die Anforderungen an die Gemeindeverwaltungen sind groß. Wer aber die neue Zeit erfaßt, mit altem Vorrecht aufzukommen will, der wird freudig an die Arbeit gehen, die Mitarbeit aller an den großen Aufgaben einer neuen Zeit herbeizuführen.

Bezirksrat des Bezirksverbandes Schwarzenberg am 2. Dezember 1918 in Aue, Stadtverordneten-Sitzungsraum.

Die Tagung war fast vollständig besucht. Vom Bezirksausschuß fehlte nur Kommerzienrat Dreifschneider, von der Bezirksverwaltung nur wenige Herren. Die Leitung lag in den Händen des Amtshauptmanns Dr. Wimmer. Die Tagesordnung war außerordentlich reichhaltig. Bei gründlicher Durchberatung hätte der Stoff viele Verhandlungsstunden erfordert. Es mußte also mehrfach zur Abkürzung der Debatte vermahnt werden, trotzdem war sie umfangreich genug, sie ermahnte zumellen auch der Schärfe nicht. Die Anforderung war namentlich an den Leiter groß, der gegen den Schluß Spuren von Folgen der Überanstrengung merken ließ, die ihn die unerhörte Arbeitsbelastung der 4 1/2 Kriegsjahre gequält hat. Immer wieder des Raummangetels wegen mußten wir es uns versagen, auf die zumellen recht belangreichen Ansprachen einzugehen.

Zunächst wurde die Rechnung über die Verwaltung der Kasse des Bezirksverbandes auf Jahr 1918. (I. Abt., Bezirks-Bereitschaft) richtig gesprochen, ebenso die Abrechnung über die Baukosten des Prinzeß-Marien-Stifts in Schwarzenberg. Die Baukosten des Stifts betragen 495 000 M., der Voranschlag ist um nur 19 500 M. überschritten, die Ueberschreitung ist aber noch dazu durch Erweiterungen des Projekts und durch unvorhergesehene Umstände in jeder Beziehung gerechtfertigt. Die Rechnungsprüfung erfolgte durch Kommerzienrat Giltmann Aue und Bürgermeister Geste Eibenstock. Ersterer stellte dem Bezirksausschuß, den Amtshauptmann und Diebesanten für die glatte Abwicklung des Neubaus, der in die Kriegszeit hineinreichte, besonders und wohl auch verdienten Lob aus. Vom Baugelb übrig geblieben 2785 M. sollen zu Anschaffung von Mobiliar verwendet werden. — Der Plan für die Verteilung der Zinsen der Schwarzenberger und Eibenstocker Amtsdarlehens auf Jahr 1917 wurde genehmigt. Es entfallen auf den Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock 512 M., auf den des Amtsgerichts Schwarzenberg 540 M. — Amtshauptmann Dr. Wimmer machte dann Mitteilung davon, daß das Verpflegungsgeld für Fürsorgezöglinge des Prinzeß-Marien-Stifts vom Fürsorgeverband von 1,20 M. pro Kopf und Tag auf 1,25 M. — das Ausstattungsgeld von 65 M. auf 80 M. erhöht worden sei. — Der Haushaltsplan für das Prinzeß-Marien-Stift auf das Jahr 1919 wird nach der Vorlage genehmigt. Einnahmen und Ausgaben schließen je mit 146 000 M. ab. Neu ist die Einstellung des Aufwandes für die Verzinsung und Tilgung des zum Neubau des Prinzeß-Marien-Stifts aufgenommenen Darlehens von 400 000 M. Sie erfolgte bisher in dem Haushaltsplan für den Bezirksverband. Dasselbe gilt von dem Aufwand für die Revision der Kasse und für die Prüfung der Rechnung des Prinzeß-Marien-Stifts sowie von dem Jahresbeitrag an den Landesrentenverband Schf. Gemeinden für die Beamten des Stifts. Dafür gewährt der Bezirksverband dem Stift eine Beihilfe von 11 500 M. zu den Betriebskosten.

Eine längere Aussprache veranlaßte bei der dann folgenden Beratung des Haushaltsplans für den Bezirksverband die Einstellung von 20 000 M. als Aufwendungen für die Wohlfahrtspflege. Die Bürgermeister Doms, Hoppe und Fabian vermurten unter dieser Einstellung die Absicht, der Bezirksverband wolle die Wohlfahrtspflege für den ganzen Bezirk in seine Hände nehmen, obwohl durch Landesgesetz dafür besondere Pflichten (die Städte mit angrenzenden Landgemeinden) besteht seien, die die Träger der Wohlfahrtspflege sein sollen. Amtshauptmann Dr. Wimmer sowie als auch Bürgermeister Hofmann erläuterten diese Einsprüche dahin, daß der Betrag für den ganzen Bezirk aus Praktischkeitsgründen gemeinsam durchzuführende Aufgaben, wie Anstellung von Bezirksheimtoren, Verzeihen usw. dienen soll. Schließlich wurde die Einstellung genehmigt, nachdem ein Erläuterungsbeschuß auf Antrag des Bürgermeisters Hoppe dahingehend herbeigeführt worden war, daß die 20 000 M. an die Pflanzwerke ausgeliefert werden sollen, soweit sie nicht für die gemeinam für alle Pflegebezirke veranfaßten Unternehmungen notwendig sind und soweit sie nicht auf die im Bezirk liegenden einem Pflegebezirk nicht angehörenden Gemeinden anteilig zugewiesen werden müssen, als größeren weiteren Aufgabeposten erwähnen mit 34 000 M. Aufwand für Fürsorgezöglinge. Der Haushaltsplan schließt ab mit 80 200 M. Bedarf und 12 200 M. mittelmäßigen Deckungsmitteln, so daß ein Fehlbetrag von 68 000 M. zu verzeichnen ist. (Näherlich behandelt der Haushaltsplan nur den Bedarf und die Deckungsmittel für die Aufgaben, die der Bezirk bereits vor Kriegsausbruch zu erfüllen hatte. Hinsichtlich der Kriegsbedürfnisse ist von der Aufstellung eines Haushaltsplanes mit Rücksicht darauf, daß sich die Ausgaben nicht übersehen lassen und deshalb bestimmte Summen nicht eingestellt werden können, abgesehen worden.)

Es wird die Erhebung einer Bezirkssteuer von 10% bez im Jahre 1918 erhobenen direkten Staatseinkommen (Einkommen- und Grundsteuer) beantragt. Nach

Erreichtes Ziel.

Roman von A. Waldbröhl.

„Nein, es war gar nichts Anderbares dabei, mein Auger Herr! Ich nahm an, wie es sich ein Vorhänd mit der Liste der dort anzu der, und sowie ich da auf den Namen Wallerstein stieg, wußte ich, daß dies der Rechte war.“
„Den rechten Glauben für Ihre Erzählung aber haben Sie dann, wie es scheint, bei dem Herrn Jungtrat nicht gefunden?“
„Ein giftiger Blick aus den wasserblauen Augen lag zu dem Stagenben hinüber.
„Der hochmütige Narr hat mich gar nicht angehört, sondern mich abweisen lassen wie einen untergeordneten Bettler und mir sogar mit der Pistole gedroht. Ich kann Ihnen versichern, mein Lieber, daß es Ihnen wohl erlangen wäre, wenn Sie mir etwa in jenem Augenblick zufällig in den Weg getreten wären. Inzwischen aber habe ich Zeit genug gehabt, mir die Sache in Ruhe zu überlegen. Auf ein paar Tage oder ein paar Wochen kommt es mir schließlich nicht an. Und die Stunde ist glücklichlicherweise nicht fern, wo der Herr Jungtrat kluglich zu Kreuze kriegen wird.“
„In wenigen Tagen schon müssen die neuen Papiere, die ich mir aus Amerika verschrieben habe, hier eintreffen, und dann ist meine Zeit gekommen. Es fragt sich nur, ob Sie es darauf antommen lassen wollen, mit Schimpf und Schande fortgejagt zu werden, oder ob Sie es vorziehen, sich in aller Stille aus dem Staube zu machen. Weiß ich Ihnen großmütig die Möglichkeit dazu gewahren möchte, in ich heute gekommen.“
„Ihr Edelmut rührt mich tief. Aber Sie müssen schon Rücksicht nehmen, wenn ich hartnäckig genug bin, keinen Gebrauch davon zu machen. Haben Sie mir jetzt alles gesagt, was Sie mir mitzuteilen haben?“
„Ich habe — ja! Und ich gebe Ihnen zwei Stunden

Bedenkzeit. Drücken im Dorfwirtshaus werde ich Ihren Bescheid abwarten.“
Herbert stand auf. Sein Gesicht, das bisher einen ruhig freundlichen Ausdruck gezeigt hatte, war jetzt von steinerner Härte.
„Wenig nun des Besenpiels! Sie werden binnen jetzt und einer Viertelstunde meinen Grund und Boden verlassen haben, wenn Sie nicht wollen, daß ich Sie als einen unheimlichen Träger von der Pöbelstimmführung und in Ihre eigenen Arme bringen lasse. In Anbetracht Ihrer gegenwärtigen Haltung aber bin ich bereit, Ihnen eine Untergangung zu gewähren, die Sie bei richtiger Verwendung in den Zustand setzt, ein neues, ordentliches Leben zu beginnen. Lassen Sie sich jedoch gefasst sein, daß Sie auf weitere Hilfe unter keinen Umständen zu rechnen haben.“
Er hatte seine Brieftasche gezogen und ihr einige Hundertmarktscheine entnommen, die er jetzt dem Besucher darbot. Der war nun ebenfalls aufgesprungen, und für einen Moment verzerrt sah sein Gesicht zu einer Grimasse wider Willen. Er machte eine Bewegung, wie wenn er auf den Schloßherrn schreien wollte aber der juristische Blick Herberts hielt ihn im Wahn... Und nach einigen schweren Atemzügen schien sich sein Sinn plötzlich gewandelt zu haben.
„Es ist gut!“ rief er zwischen den zusammengedrängten Zähnen hervor. „Geben Sie her!“
Er riß Herbert die Kassenscheine fast aus der Hand, knitterte sie zusammen und schob sie in die Tasche. Dann machte er ein paar Schritte gegen die Tür und blieb erst stehen, als seine Hand bereits auf dem Drücker lag:
„Ich weiß nicht, ob Sie verrückt genug sind, das für eine Abfindung zu halten“, flüschte er. „Aber im Grunde ist es mir ganz egal. Denn es ist Ihre Sache, ob Sie blindlings in Ihr Verderben rennen wollen oder nicht. Wenn wir uns wieder hier gegenübersehen, werden Sie mir für den Schimpf dieses Ultimatums zu büßen haben. Und dann können Sie sich selbst darauf verlassen, daß ich nicht zum zweitenmal Rücksicht und Erbarmen aben werde!“

Er ging hinaus und warf die Tür hinter sich ins Schloß.
Nachdenklich und mit einer ganz eigenen Empfindung des Unbehagens blatte ihm Herodot Vohberg nach.
14. Kapitel.
Eine schlimme Entdeckung.
Dreimal bedeutete der unangemeldete Besuch des Schlossherrn von Aue an ein seltsame Überwachung, die den Jungtrat ärgerte. Und er schien es auch ganz natürlich zu finden, daß Herodot Vohberg sofort auf der Inhalt des neuen Briefes zu sprechen kam, den er vor den Anwalt erbat.
„Sie haben mich vor einem Menschen gewarnt, Herr Jungtrat, der sich mit Ansprüchen auf die mir zugefallenen Erbschaft bei Ihnen gemeldet hat“, sagte er. „Und Sie meinen geglaubt, daß es mich interessiert, Näheres von Ihnen zu erfahren.“
Es entsetzte Herbert nicht, daß das Benehmen des Notars heute um einiges kühler und zurückhaltender war als sonst und daß die klugen grauen Wangen des Mannes unverwandt auf seinem Gesicht ruhten. Seine Ausdrucksweise allerdings war von der gewöhnlichen Höflichkeit.
„Es ist eigentlich wenig zu erzählen, Herr Vohberg. Ich selbst habe den Menschen gar nicht gesprochen, sondern ihn durch meinen Bureauvorsteher abweisen lassen, nach dem ich von Herrn Gendemeier gehört hatte, worin sehr Anlegen bestand. Er behauptete nämlich, der richtige Herr Vohberg zu sein, den Herr Gendemeier bei der Abfassung seines letzten Willens im Auge gehabt habe. Und er verlangte nicht mehr und nicht weniger als meine Hilfe bei der Letztensmachung seiner vermöglichen Ansprache. Sie können sich wohl denken, daß ich einem solchen Ansuchen gegenüber auf jede persönliche Auseinandersetzung mit dem Menschen verzichtete.“
„Der Mann hat inzwischen auch mich aufgesucht, Herr Jungtrat, und ich habe eine längere Unterhaltung mit ihm gehabt.“
(Fortsetzung folgt.)

einer von der Bezirkssteuereinnahme erteilten Auskunft werden diese Staatssteuern 1445 000 M. ergeben, mithin erbringt eine Bezirkssteuer von 10% den Betrag von 344500 M. Davon sollen 3 1/2% = 120575 M. zur Deckung des haushaltplanmäßigen Fehlbetrags sowie zur Gewährung von Beihilfen bei der Ausführung von Notstandsarbeiten, 6 1/2% = 223925 M. aber zur Bildung einer Rücklage behufs künftiger Abbildung der dem Bezirksverband durch den Krieg erwachsenen Lasten verwendet werden. Zu diesem Antrag des Bezirksausschusses ist ein Gegenantrag des Bürgermeisters Hoppe, Kommerzienrats Landmann und Bürgermeisters Quack eingegangen. Dieser will die Beibehaltung der gegenwärtigen Höhe der Bezirkssteuer von 3 1/2%.

Aus dem Königreich Sachsen.

Zwickau, 2. Dezember. Die Marktkirche Gemeinde beging Sonntag das 25 jährige Jubeljahr der Einweihung ihrer neuen Kirche mit der Gründung des Kirchenvereins St. Mariä. Eine Verordnung des örtlichen Arbeiter- und Soldatenrats ordnete für die Schulbezirke Zwickau-Stadt und -Land an: die baldige Wiederaufnahme des vollen Schulunterrichts, die Entsendung der Parteienbilder aus den Schulräumen und Bibliotheksbüchern, die Einschränkung des Religionsunterrichts auf das minimalste Maß, die Ausheilung der Parteien- und Parteiverherrlichung aus dem Geschichtsunterricht. Die Körperliche Pädagogik der Kinder in mäßiger Weise ist nur noch bei Robeltsbüchern zulässig.

Chemnitz, 2. Dezember. Der Protest, den der Stadtverordneten-Vorsteher Weiler beim Reichsanwalt und bei der sächsischen Regierung gegen die Auflösung der Stadtverordneten-Verammlung richtete,

hat keinen Erfolg gehabt. Das Kollegium bleibt aufgelöst. Die Neuwahlen sind auf den 29. Dezember anberaumt worden.

Chemnitz, 2. Dezember. Die roten Fahnen sind Freitag mittag auf der Universität vom A- und S-Rat geholt worden. Eine Versammlung von 1500 Studenten protestierte dagegen, beschloß, die Fahnen zu entfernen und entfernte sie auch. Die beiden Verammlungsleiter wurden darauf von bewaffneten Soldaten verhaftet, ebenso zwei weitere Studenten, die die herabgeholteten roten Fahnen ins Volkshaus gebracht hatten. Darauf zog die Studentenschaft vor das Polizeigebäude und drohte es zu stürmen, wenn die Verhafteten nicht freigelassen würden. Der Forderung nach Freilassung wurde stattgegeben. Die Studentenschaft zog dann am Abend mit den Enthafteten im Zuge durch die Stadt nach dem Universitätsgebäude, wo man Ansuchen stellt. Der Rektor der Universität gab am Schwarzen Brett folgendes bekannt: „Es wird versucht, daß die Universität als Stiftungsanstalt anerkannt und von diesem Gesichtspunkt aus von dem Zwange der roten Flagge befreit wird. Wenn wir dann gar nicht fluggen, so läßt sich vielleicht eine Unzufriedenheit in anderen Kreisen vermeiden. Ich habe deshalb nach Besprechung mit dem Vertreter des Ministeriums die Universitätsfahne einziehen lassen. Sonnabend mittag wurden durch den A- und S-Rat drei rote Fahnen auf dem Reichsgericht geholt. Es geschah dies unter dem hiergegen erhobenen formellen Protest, daß das Reichsgericht eine Reichsbehörde ist, eine derartige Anordnung also nur von Reichswegen, nicht aber von einer sächsischen Lokalbehörde getroffen werden kann. — Wie das Polizeiamt bekanntgibt, ist am 26. November, die als Kartenlegerin bekannte 63jährige ledige Selma Lober in ihrer Wohnung am Matthäikirchhof ermordet worden. Den Nachforschungen der Kriminalpolizei gelang es, die Mörderin in der 28jährigen Arbeiterin Marie Romanus zu ermitteln und in Haft zu nehmen.

Chemnitz, 30. November. Fünf Chemnitzer Einbrecher, die zu ihren Raubzügen abends mit der Bahn hierher fahren und morgens wieder heimkehren, wurden auf früherer Zeit in Dörschig überfallen. Es kam zu einem Kampfe mit den Einbrechern, die aber glücklich entfliehen konnten. Drei derselben wurden jedoch auf Bahnhof Dörschig festgenommen. Der Haupttäter wurde in Großschönau verhaftet, wobei er den Gendarmen-Wachtmeister zu erschlagen versuchte.

Allgemeinheit und Kriegsbeschädigte.

Ueber das Verhältnis der Allgemeinheit zu den Kriegsbeschädigten drückt sich das Werkblatt der oberbayerischen Kriegsbeschädigtenfürsorge wie folgt aus: Wie kann jeder einzelne, wie kann die weitestgehende Öffentlichkeit die Kriegsbeschädigtenfürsorge fördern? Dadurch, daß niemand Kriegsbeschädigtenfürsorge auf eigene Faust treibt; daß niemand einen Kriegsbeschädigten mit Geld unterläßt oder eine Stelle an einen Kriegsbeschädigten vergibt, ohne sich mit den amtlichen Fürsorgestellen ins Benehmen gesetzt zu haben. Man vergesse nicht, daß leider auch von Kriegsbeschädigten erfahrungsgemäß

Die Auer Druck- u. Verlags-gesellschaft empfiehlt sich zur schnellen Anfertigung aller Druckarbeiten für Behörden, Kaufleute, Handwerker, Gewerbetreibende, Vereine und Familien. Tadellose Ausführung bei billigen Preisen.

maß private Wohltätigkeit auszusüßen gesucht wird. Die amtlichen Stellen allein haben den notwendigen Überblick, um prüfen zu können, ob die fragliche Stelle für den in Betracht kommenden Mann sich auch wirklich eignet oder ob sie nicht besser für einen anderen Kriegsbeschädigten aufgespart bleibt, der schlechter daran ist.

Wer für einen bestimmten Kriegsbeschädigten sich interessiert oder von einem Kriegsbeschädigten um Hilfe angegangen wird, wende sich, ehe er in der Sache etwas tut, an die amtliche Fürsorgestelle!

Diese Ratsschlüsse behalten nach wie vor im vollsten Sinn ihre Gültigkeit; soll das Fürsorgewerk in seiner ordnungsmäßigen Ausübung nicht gestört werden, so bedarf es der verständnisvollen Mitarbeit der Gesamtheit im Sinne der oben wiedergegebenen Anregungen.

Vermischtes.

Quer durch Australien mit der Eisenbahn.

Es ist wenig beachtet worden, daß im Laufe des Jahres eine Eisenbahn fertig geworden ist, die einen ganzen Erdteil durchquert, dazu den einzigen, der bisher noch keinen durchgehenden Schienenweg besaß. In der Zeitschrift der Londoner Geographischen Gesellschaft beschreibt ein Reisender eine Fahrt auf dieser transaustralischen Bahn, die von Port Augusta in Südaustralien quer durch die große Viktoriamüste nach Westaustralien führt. In der Kolonie Westaustralien war bisher nur die Hauptstadt Perth mit der Goldgräberstadt Kalgoorlie durch eine Eisenbahn verbunden, die am Rande der Wüste aufhörte, und somit war Westaustralien nebst seinen berühmten Goldfeldern von dem übrigen Teil Australiens aus nur mit dem Schiff zu erreichen. — Nunmehr ist der Anschluß an das östliche Eisenbahnnetz durch die Verbindung bis nach Kalgoorlie in einer Länge von rund 1700 Kilometer geschaffen worden. Der Reisende schildert hauptsächlich die landschaftlichen Eindrücke der Fahrt. Von Port Augusta steigt das Land allmählich zum inneren Hochland auf, das erst in einem Abstand von 1600 Kilometer die Meereshöhe von 800 Meter erreicht. Kalgoorlie liegt dann noch etwa 75 Meter höher.

Das Hochland erscheint dem Auge als eine völlig einbüßige Ebene, und es blühte eine einzigartige Vegetation dieser Bahn sein, daß sie auf einer Strecke von etwa 530 Kilometer ohne die geringste Abwechslung wachsende laßt. Trotz des außerordentlich seltenen Regens ist das Land keine Wüste im eigentlichen Sinne, da sogar die sandigen Flächen mit einer eigentümlichen Pflanzenwelt von Dornbüschen und Salzgewächsen überzogen sind, zwischen denen sich seltene Flecken von Grasland finden. Wasser kann meist durch Bohrung gewonnen werden, aber fast immer in brackischem, also untrinkbarem Zustande. Dennoch scheinen sich die Australier mit der Hoffnung zu tragen, auch in diese Wüste einmal mit dem Weizenbau vorzubringen.

Der ganze westliche Teil des Hochlandes bis zum Gebiet der Goldfelder ist durch eine Pflanze ausgezeichnet, die in ihrem Lande mit dem eigentümlichen Namen „Lachsgummi“ bezeichnet wird, weil die Farbe des Stammes an Lachsfleisch erinnert. Die ganze Reise zwischen den Hauptstädten Melbourne und Perth, die fast 3500 Kilometer lang ist, nimmt jetzt vier Tage in Anspruch, wobei nur in Kalgoorlie ein Aufenthalt von fast neun Stunden mit Wagenwechsel stattfindet. Eine Besonderheit der Reise ist auch, daß die Uhren, weil die Strecke ziemlich genau von Ost nach West läuft, nicht weniger als dreimal gestellt werden müssen, zunächst um eine halbe Stunde bei der Station Serviceton beim Uebergang von der viktorianischen in die südaustralische Zeit, dann um 45 Minuten bei Zarecola, wo die Zone der „Zentralzeit“ erreicht wird, und dann nochmals um eine dreiviertel Stunde auf der Station Dawlinne zum Uebergang in die westaustralische Zeit.

Einstellung des Wien-Berliner Schnellzugverkehrs. Freitag früh ist der letzte Wien-Berliner Schnellzug im Tsching eingetroffen. Der Schnellzugverkehr wurde bis auf weiteres völlig eingestellt. Der Grund besteht darin, daß die Schnellzüge bei der Durchfahrt der tschechischen Städte nicht weniger als viermal einer Revision unterzogen werden. Auch die Postfächer wurden durchstöbert, so daß stundenlange Verzögerungen eintraten.

Todesfall. Der Feldoberpfarrer des Ostens Geheimrat Konstantin D. Strauß, im Frieden Militäroberpfarrer des 3. Armeekorps, ist am 24. d. M. in Riew am Herzschlag verstorben.

Ein Ministerium für Frauenangelegenheiten. Die neu gegründete Unabhängige Frauenpartei Deutschlands in Berlin betreibt als erste Forderung die unverzügliche Schaffung eines besonderen Ministeriums für Frauenangelegenheiten.

An der Spitze steht Dr. Gunters Deswaxlederpusch **Nigrin** denn er entspricht allen Anforderungen: Gibt wasserfesten Hochglanz, macht das Leder weich, wasser- und dauerhaft, verdirbt auch bei strengster Kälte nicht. Hersteller, auch des beliebten Parquetbodenwaxes „Nobelin“: Carl Guntner, Obpflingen.

300 Zentner Mairüben verkaufe ich infolge eintretenden Frostes. Höchstpreis für den Zentner 6.50 Mk., verkaufe aber selbigen mit 4 Mk., 10 Pfund 50 Pfennige. **Mag Müller, Aue.** Poliermeister zum Aufpolieren von Musikinstrumenten, sowie auch für Ausstattungsgegenstände habe ich für meine Werkstatt eingestellt. Dieser ist ein erstklassiger, brandstundtlicher Fachmann und nehme ich diesbezüglichen entgegen. **Aufr. Matz, Aue, Fernruf 170.** Für leichte schriftliche Arbeiten wird ein **Fräulein gesucht.** Ang. mit Lohnforderung unter A. T. 5442 an Auer Tgbl. **Eine Maschinenplätzerin** sucht Erste Auer Dampfwerkzei.

Für möglichst bald wird eine **geräum. Wohnung,** bestehend aus 4-5 Zimmern nebst Zubehör mit Gas und elektrischem Licht, **zu mieten gesucht.** Angebote unt. A. T. 5444 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten. **In Aue sind 2 Zinshäuser** 50 000 Mark sowie 40 000 Mark **zu verkaufen.** Werte Angebote unter Friedenspreis Aue an die Geschäftsstelle des Auer Tageblattes erbeten. **Im Schlauch zu Aue** werden am 5. Dez. 11 Uhr vormittags **1 Kuh und 1 Gasse** meistbietend versteigert. Der Soldatenrat des Landst.-Inf.-Bat. XIX/81.

Für Schwerhörige. Herr J. R. in M. schreibt: „Ich war von Jugend auf schwerhörig. Als ich vier Wochen Ihren Apparat trug, besserte sich mein Gehör und ich bin seit Jahresfrist wieder im Besitze meines Gehörs, was für ich Ihnen herzlich danke.“ **Bei Schwerhörigkeit** ist H. Plober's gef. gef. Hörtrümmel unentbehrlich, wird kaum sichtbar im Ohr getragen. Mit großem Erfolg angewendet bei Ohrenschmerzen, Chronischen u. s. m. Kaufende im Gebrauch. Zahlreiche Dankschreiben. Preis M. 10.—, 2 Stück M. 18.— Prospekt kostenlos. **Generalvertrieb:** G. W. Müller, München II, Briefsch. 53 253.